

□ Lesezeit: 8 min.

Am 22. Juni 2023 empfing der Heilige Vater Franziskus in Audienz Kardinal Marcello Semeraro, Präfekt des Dikasteriums für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse, und während der Audienz ermächtigte der Papst dasselbe Dikasterium, das Dekret über die heldenhaften Tugenden des Dieners Gottes Antônio de Almeida Lustosa, der Salesianischen Gesellschaft des Heiligen Johannes Bosco, Erzbischof von Fortaleza, zu verkünden; geboren am 11. Februar 1886 in São João del Rei (Brasilien) und gestorben am 14. August 1974 in Carpina (Brasilien).

Ein Leben im Licht der Unbefleckten Jungfrau Maria

Antônio de Almeida Lustosa wurde am 11. Februar 1886 in der Stadt São João del Rei in Minas Gerais (Brasilien) geboren, am Jahrestag der ersten Erscheinung der Unbefleckten Jungfrau Maria von Lourdes – ein Umstand, der ihn zutiefst prägte und ihm eine kindliche Verehrung der Muttergottes verlieh, so sehr, dass er, inzwischen Priester, als Dichter der Jungfrau Maria bezeichnet wurde.

Von seinen Eltern, João Baptista Pimentel Lustosa und Delphina Eugênia de Almeida Magalhães, vorbildlichen Christen, erhielt er eine gute christliche und menschliche Erziehung. Der Sohn eines Richters war ein intelligenter Junge mit einem guten und großzügigen Gemüt und zeigte schon früh Anzeichen einer starken priesterlichen Berufung. Deshalb trat er im Alter von sechzehn Jahren in das Salesianerkolleg von Cachoeira do Campo in Minas Gerais ein und war drei Jahre später als Novize und Assistent seiner Gefährten in Lothringen. Nach seiner ersten Ordensprofess im Jahr 1906 wurde er auch Lehrer für Philosophie, während er gleichzeitig Theologie studierte.

Die ewige Profess legte er drei Jahre später ab, während der 28. Januar 1912 das Datum seiner Priesterweihe war.

Nach einer Reihe von Aufgaben innerhalb seiner Ordensgemeinschaft wurde er 1916 Direktor und Novizenmeister in Lavrinhas, im Colégio São Manoel, wohin die Lothringer versetzt worden waren, deren Meister er im Jahr zuvor gewesen war. In den fünf Jahren, die er dort verbrachte, gab der junge Lustosa sowohl als Priester als auch als Salesianer sein Bestes und hinterließ nach Meinung derer, die ihn kannten, unauslöschliche Spuren.

Der bischöfliche Dienst

Nach seiner Tätigkeit als Direktor des Gymnasiums Maria Hilfe der Christen in Bagé und seiner Ernennung zum Vikar der angrenzenden Pfarrei wurde er am 11. Februar 1925 zum Bischof von Uberaba geweiht, dem Tag, den er zum Gedenken an die Anwesenheit der Muttergottes in seinem Leben gewählt hatte.

1928 wurde er nach Corumbá in Mato Grosso versetzt, und 1931 wurde er zum Erzbischof von Belém do Pará ernannt, wo er 10 Jahre lang blieb.

Am 5. November 1941 übernahm er das Amt des Erzbischofs von Fortaleza, der Hauptstadt des Bundesstaates Ceará.

Neben einer ungewöhnlich großen Anzahl von Initiativen und Aktionen sozialer und karitativer Art gründete er mehr als 30 neue Pfarreien, 45 Schulen für Bedürftige, 14 Gesundheitszentren in den Außenbezirken von Fortaleza, die Schule für soziale Dienste, die Krankenhäuser São José und Cura d'Ars, um nur einige der wichtigsten Werke zu nennen, die seinem Episkopat zugeschrieben werden.



Monsignore Lustosa tritt in die Erzdiözese von Belém do Pará ein (15.12.1931)

Sein pastorales Wirken zeigt sich vor allem in den Bereichen Katechese, Bildung,

Pastoralbesuche, Förderung von Berufungen, Verstärkung der katholischen Aktion, Verbesserung der Lebensbedingungen der Ärmsten, Verteidigung der Arbeitnehmerrechte, Erneuerung des Klerus, Gründung neuer Orden in Ceará, ganz zu schweigen von seiner reichen und fruchtbaren Tätigkeit als Dichter und Schriftsteller.

Schon vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil hatte Don Antônio die Katechese als Hauptziel seines pastoralen Handelns definiert. Zu diesem Zweck gründete er zwei Ordenskongregationen, das Institut der Klerusmitarbeiter und die Kongregation der *Josefinas*. Heute sind die *Josefinas* im gesamten Nordosten Brasiliens sowie in der Diözese Rio Branco in Acre vertreten.

Wo immer er hinkam und wo immer er wirkte, wurden sein Name und sein Andenken mit Respekt und Verehrung in Erinnerung gehalten, als ein Mann Gottes, ein wahres Vorbild an Tugend und Heiligkeit.

Elf Jahre nach seinem Rücktritt von der Erzdiözese, nach dem er sich in das Salesianerhaus in Carpina zurückzog, starb er am 14. August 1974 im Rollstuhl, nachdem er sich bei einem verhängnisvollen Sturz einen Oberschenkelbruch zugezogen hatte. Selbst während seiner Krankheit und seines Leidens bewies er eine beispielhafte Haltung der vollständigen und bedingungslosen Annahme des Willens Gottes.

Sein Leichnam wurde nach Fortaleza überführt, wo seine Beerdigung stattfand, bei der eine unüberschaubare Anzahl von Gläubigen sowie kirchliche und zivile Behörden ihm die letzte Ehre erwiesen. Sein Begräbnis wurde in jeder Hinsicht zu einer echten Volksweihe für ein Leben, wie es der Diener Gottes Don Lustosa gelebt hat, der sich ganz Gott und dem Wohl seines Nächsten verschrieben hat.

Dem Willen Gottes ausgeliefert

Als tugendhafter, asketischer Bischof, der sich durch Gehorsam und den starken Wunsch auszeichnete, immer und in allem den Willen des Vaters zu tun, verlangte Don Lustosa die völlige Hingabe seiner selbst an die Sache Gottes und des Nächsten.

Sein großes Anliegen war es in der Tat, bei der Ausübung seines bischöflichen Amtes den Erwartungen Gottes und der Kirche gerecht zu werden.

Er bereiste verschiedene Regionen Brasiliens, vom Norden bis zum Süden, und brachte dabei stets die Gaben mit, die die göttliche Vorsehung für ihn vorgesehen hatte.

In dieser fruchtbaren Tätigkeit hinterließ er bedeutende Vermächtnisse, nicht nur

für die materiellen Werke, die er vollbrachte, sondern vor allem für die Erinnerung an seine leuchtende und evangelisierende Präsenz.

Er war ein bescheidener und einfacher Mann, der jede Zurschaustellung und jedes Streben nach öffentlicher Anerkennung seines pastoralen Wirkens im Dienste der Kirche und der Gesellschaft, in die er eingebettet war, vermied. Er war mit einem außergewöhnlichen Charisma, unermüdlicher Ausdauer und einer reichen und fruchtbaren religiösen und sozialen Vision ausgestattet.

Er bemühte sich, die Menschen in den Regionen, in denen er diente, aus den prekären und armen Verhältnissen, in denen sie sich befanden, herauszuholen. Je größer die Herausforderung war, desto mehr setzte er sich dafür ein, Alternativen zu finden, die das Leid der Menschen, mit denen er in Kontakt kam, zumindest minimieren würden.



Monsignore Lustosa segnet den Grundstein der Landwirtschaftsschule (09.02.1932)

Er versuchte, den am meisten benachteiligten Menschen Möglichkeiten zu bieten und zu schaffen, um für ihre Familien zu sorgen. Er arbeitete daran, ihnen einen religiösen und kulturellen Hintergrund zu vermitteln, um sie vom Analphabetismus zu befreien und ihnen das Rüstzeug zu geben, sich einen Platz in der Gesellschaft zu erobern.

Pastor mit einem großen Herzen

22 Jahre lang hat Don Lustosa in der Region Ceará sein kulturelles, religiöses und soziales Wirken in vollem Umfang entfaltet, indem er Arbeiten vorwegnahm und umsetzte, die später von den staatlichen und kommunalen Behörden übernommen wurden.

Er machte den arbeitenden Klassen ihren Wert und ihre Bedeutung bewusst, nahm sich derer an, die am Rande der Gesellschaft standen, darunter alleinerziehende Mütter, Hausangestellte, verwaiste und verlassene Kinder, Obdachlose, Wohnungslose, Analphabeten und Kranke, indem er die Rechte und Pflichten eines jeden Einzelnen hervorhob und ihre Würde wiederherstellte bzw. anerkannte. Er stellte sich ganz in den Dienst Gottes und der Menschheit, er folgte treu der göttlichen Eingebung, die seine Schritte und Handlungen in Richtung einer gerechteren Gesellschaft lenkte, unterstützt von der Soziallehre der Kirche – *sub umbra alarum tuarum*.

Er strahlte auf all diejenigen, die das Privileg hatten, ihn zu kennen und mit ihm zu leben, die Strahlen der Heiligkeit aus und strahlt auch heute noch auf all diejenigen aus, die mehr oder weniger direkt mit seiner Person und seinen Werken in Berührung kommen.

Mit seinem verdienstvollen pastoralen Wirken leitete er nicht nur die Seelen, sondern auch die Herzen in einer harmonischen Aktion, die zu einer wahren christlichen Vergeistigung der riesigen Herde führte, deren Pastor er war.

Sein Werk der geistlichen Führung wurde damals und erst recht heute als ein Werk der sozialen Harmonie und als geistlicher Balsam in schwierigen Konfliktsituationen angesehen und anerkannt. Sein persönliches Wirken wirkte das Wunder, die Geister zu entwaffnen, indem er über die Grenzen dogmatischer, liturgischer und theologischer Predigten hinausging und es schaffte, den Menschen einen stärkeren religiösen Sinn zu vermitteln und ihnen ein größeres und/oder neues Bewusstsein für das Recht auf Freiheit und Gerechtigkeit zu geben.

Das Werk von Don Lustosa, das die Volksseele erhebt, den Glaubenssinn veredelt, das Gefühl der menschlichen Solidarität und die Tugend der Brüderlichkeit

verbreitet, überschreitet geographische Grenzen und setzt sich international durch.

Eine reiche Persönlichkeit



Monsignore Lustosa empfängt den Besuch des Rektors, Don Luigi Ricceri, in Carpina (27.06.1970)

Die Persönlichkeit des berühmten Erzbischofs Don Antônio de Almeida Lustosa hat viele Facetten. Sie wurde schon in jungen Jahren geprägt und hat sich während seines gesamten irdischen Lebens gefestigt, immer geleitet vom Gemeinwohl und der Verteidigung und Förderung christlicher Prinzipien und Werte.

Don Antônio hinterließ eine Spur der Spiritualität, sowohl durch die Bücher, die er veröffentlichte, als auch durch seine katechetische Arbeit, die er bis in die entferntesten und unzugänglichsten Regionen führte.

Ein hervorstechendes Merkmal seiner reichen Spiritualität war sein

außergewöhnlicher Gebetsgeist, der tief in ihm verwurzelt war und nie zur Schau gestellt wurde. Er war auch ein Mann, der sich selbst Abtötungen, Opfer und Fasten auferlegte.

Eine weitere edle Hingabe seines Geistes war sein literarischer Elan. Sein literarisches Schaffen war groß, von Hirtenbriefen über Artikel in Zeitungen und Zeitschriften bis hin zu zahlreichen veröffentlichten und unveröffentlichten Werken historischer, volkskundlicher, religiöser, geographischer, kultureller, anthropologischer, spiritueller und asketischer Natur.

Wie Don Bosco war er ein produktiver Schriftsteller auf verschiedenen Gebieten, in der Theologie, Philosophie, Spiritualität, Hagiographie, Literatur, Geologie und Botanik.

Seine literarischen Werke offenbaren seine tiefe Spiritualität und das Ausmaß seines sozialen Engagements bei der Evangelisierung seiner Herde. Mit seiner Feder brachte er das Evangelium zu allen.

Don Antônio de Almeida Lustosa ist ein treues Beispiel für eine voll verwirklichte Berufung. Dies bewies er in seiner langen pastoralen Tätigkeit in den Diözesen, die er mit der Hand eines geistlichen Meisters leitete und führte.

Er war ein vorbildlicher Bischof seiner Zeit, der sich durch einen ungebrochenen Eifer und einen festen Willen auszeichnete.

Als wahrer Mann Gottes war er stets um das Wohlergehen der Menschen besorgt, weshalb er auch als „Vater und Freund der Armen“ bekannt war.

Don Lustosa war bestrebt, dem Gründer der salesianischen Kongregation – dem heiligen Johannes Bosco – treu zu bleiben, indem er in seine Fußstapfen trat, sich seine Beispiele zu eigen machte und so das salesianische Charisma in Brasilien umsetzte, so dass er als Bischof für soziale Gerechtigkeit anerkannt wurde.

Die folgenden Worte, mit denen der damalige Generalpostulator der Causa, Pater Pasquale Liberatore, den Diener Gottes anlässlich seines 19. Todestages würdigte, fassen die Bedeutung und den Stellenwert seiner Botschaft in der Kirche und der Gesellschaft seiner Zeit sowie ihre Aktualität wortgewaltig und wirkungsvoll zusammen:

„Er war ein großer Asket (auch von seiner äußeren Erscheinung her: „eine luftige Hülle“ wurde über seine physische Person gesagt), aber mit einem unnachgiebigen Willen, der das Feuer, das in ihm brannte, zum Ausdruck brachte.

Dank seiner inneren Physiognomie war er in der Lage, ein außergewöhnliches Werk zu vollbringen, das in den verschiedensten Bereichen Spuren hinterlässt: ein leidenschaftlicher Wahrheitssucher, ein ernsthafter Gelehrter, ein Schriftsteller und Dichter, der Schöpfer zahlreicher Werke: das Vorseminar *Cura d’Ars*, das Institut *Cardinal Frings*, das *São-José-Krankenhaus*, der Schrein von *Nossa Senhora de Fátima*, der Radiosender *Assunção Cearense*, die *Casa do Menino Jesus*,

Volksschulen, Arbeiterkreise usw., und vor allem – er war der Gründer einer religiösen Kongregation.

Groß und einfach zugleich, verstand er es, die vielen Verpflichtungen des Bischofs mit dem Katechismus für Kinder zu verbinden und – in den letzten Jahren seines Lebens – mit der bescheidenen Sammlung von Briefmarken Latein zu lernen. Als eifriger Seelsorger liebte er sein Volk, verließ nie seine Herde, spürte die Dringlichkeit von Berufungen und füllte seine Seminare mit ihnen.

In seinem Herzen blieb er immer Salesianer. „Ein ewiger Salesianer“ wurde über ihn gesagt. Schon bei seiner Priesterweihe war er ein „Novizenmeister“ und blieb sein ganzes Leben lang ein Seelenschmied im salesianischen Stil.

Ein Asket, sagte ich eingangs. In Wirklichkeit verkörperte er das Motto, das Don Bosco uns hinterlassen hat: Arbeit und Mäßigung.

Das Geheimnis seiner Heiligkeit liegt darin, dass er alle Formen der Mittelmäßigkeit verabscheute. Er war ein Athlet des Geistes – vielleicht erinnern wir uns deshalb gerne an ihn, der „immer auf den Beinen war“ (auch wenn er in seinen späteren Jahren an den Rollstuhl gefesselt war). Immer auf den Beinen! Auch heute noch. Wie jemand, der weiterhin eine Lektion erteilt. Die schwierigste und anspruchsvollste Lektion: die der Heiligkeit“.

Cristiana Marinelli

Generalpostulatorin der Salesianer